

Berichte

Bucer-Colloquium in Straßburg

Nach dem 500. Geburtstags Luthers 1983, Zwinglis 1984 und Müntzers 1989 begeht die Wissenschaft 1991 den 500. Geburtstag des elsässischen Reformators Martin Bucer. Höhepunkt war das dreisprachige Colloquium „Martin Bucer et l'Europe du XVI siècle“ vom 28. bis 31. August in Straßburg. Eingeladen hatte G. R. E. N. E. P., eine französische Organisation zur Erforschung der Geschichte religiöser Nonkonformisten sowie der protestantischen Geschichte. Über 75 Wissenschaftler und an Bucer Interessierte waren gekommen, um in rund 20 halbstündigen Plenumsvorträgen und knapp 40 kaum weniger umfangreichen Referaten in Gruppen dem vielfältigen Wirken Bucers nachzugehen. Die Vorträge werden gesammelt publiziert werden.

Der stärkste Eindruck des Colloquiums: Trotz zunehmend intensiver Beschäftigung mit dem früher fast vergessenen Bucer in den letzten Jahrzehnten und trotz der zahlreichen Korrekturen am tradierten Bucerbild ist die Forschung zu einem abgerundeten, auf breiten Konsens aufbauenden Bild Bucers noch nicht gelangt. Schon für seine Zeitgenossen war er ein nicht eindeutiges Phänomen, „das Bild Bucers oszilliert“ (Brecht). Zwar wird Bucers Eigenständigkeit heute von allen Forschern gesehen, auch wird davon ausgegangen, daß bei ihm über die Jahrzehnte seiner Tätigkeit hinweg ein sich durchhaltendes theologisches Grundthema auszumachen ist, doch herrscht in den wesentlichen näheren Bestimmungen dieses Eigenen bei Bucer noch eine auffallende Uneinigkeit. Ist er wesentlich von seiner Herkunft als Dominikaner und als Erasmianer zu deuten (so Greschat), oder ist er in seiner Theologie, vor allem seiner Sakramentstheologie als Zwinglianer zu sehen (so Neuser), oder ist seine Theologie aus seiner Beziehung zu Luther heraus zu deuten (so Brecht und Kaufmann)?

Sodann war es beeindruckend, in welchem Ausmaß der Abendmahlsstreit auch in den Briefen präsent, ja dominierend ist. Nur dem wird sich Bucers Weg und Absicht im Abendmahlsstreit erschließen, der über die dem Thema gewidmeten Veröffentlichungen Bucers hinaus auch seine in privaten Briefen gemachten Äußerungen heranzieht. Von denen ist freilich erst ein Teil veröffentlicht.

Den Leser der Mennonitischen Geschichtsblätter interessiert vor allem die Frage nach Bucers Stellung zu den Täufern, worüber John S. Oyer von der

Mennonite Historical Society referierte. Bucer war gesprächsbereit wie kaum ein anderer Reformator. Seine Gesprächsbereitschaft erstreckte sich auf alle, denen wie ihm selbst die Frage nach Gestalt, Leben und Ordnung der Gemeinde Jesu Christi wichtig war, Täufern ebenso wie manchen Altgläubigen. Und Bucer gelang, was andere Reformatoren nicht vermochten: Täufer im Gespräch zu überzeugen und seiner Kirche zuzuführen. Ausschlaggebend war dabei nicht die Frage der Taufe, sondern Bucers Auffassung von der auch den Täufern wichtigen Kirchenzucht. Für Bucer war sie neben rechter Lehre und Sacramenten das dritte Kennzeichen der Kirche. In seinen späten Straßburger Jahren versuchte er den Aufbau von „christlichen Gemeinschaften“ innerhalb der Kirche, um seinen Vorstellungen von Kirche Gestalt zu verleihen. Bucers relative Offenheit gegenüber den Täufern beruhte also auf dem gemeinsamen Anliegen. Wo dieses nicht gegeben war, wie beispielsweise bei den Spiritualisten oder außerhalb des Christentums bei den Juden, unterschied sich Bucers Intoleranz nicht wesentlich von der anderer Zeitgenossen.

Lydie Hege, Christoph Wiebe

Märtyrergedenken in Ungarn

Im September 1990 fand in Roznava, Ungarn, eine Konferenz statt, mit der an das Martyrium des schlesischen Täufers Andreas Fischer vor 450 Jahren erinnert wurde. Organisiert wurde diese Konferenz von dem baptistischen Prediger E. Szebeni (Budapest)

MQR

Zwei große Konferenzen in Nordamerika

Ebenfalls im September 1990 fanden in den USA zwei internationale Konferenzen statt: zum einen hatte Prof. Dr. Heiko A. Oberman zu einer Tagung über „Antiklerikalismus und gesellschaftlicher Wandel im Spätmittelalter und in der Reformation“ an die University of Arizona in Tucson eingeladen, und zum andern hat der Verein für Reformationsgeschichte eine Tagung über allgemeine Forschungsprobleme der Reformationsgeschichte in Washington DC. abgehalten. Von beiden Konferenzen, auf denen auch Aspekte der radikalen Reformation bzw. des Täuferturns erörtert wurden, werden demnächst Berichtsbände erscheinen.

MGBI